

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser traf bereits am Dienstag von seiner Reise nach Karlsruhe wieder in Hamburg ein, wo für Mittwoch das großherzoglich hessische Paar zum Besuch erwartet wurde.

Die „Gefion“, an deren Bord sich bekanntlich jetzt Prinz Heinrich befindet, ist am Sonntag in Schanghai eingetroffen. Die Kaufahrtschiffe und die Jachten im Hafen tragen Flaggenschaum.

Ueber das Befinden des Königs Otto von Bayern wird aus München geschrieben: Das Nierenleiden tritt, wie aus der Umgebung des Kranken mit Bestimmtheit berichtet wird, immer heftiger hervor.

Ueber einen deutschen Erfolg in China, den die Engländer bisher sich vergeblich bemüht hätten zu erreichen, berichtet die „Köln. Ztg.“ Sie bringt einen Artikel der „Peking und Tientsin Times“, wonach Deutschland in Peking es endlich durchgesetzt hat, daß die ins Innere des Reiches gehenden ausländischen Waren nicht mehr von sogenannten Transitpässen begleitet zu sein brauchen.

Das Gesetz betr. die deutsche Flotte wurde am 16. d. im Reichstagesrat am 10. April 1898.

Im preuss. Abgeordnetenhause ist der Geschäftsplan derart festgelegt worden, daß nach Erledigung der Interpellationen über den Mangel an Dienstboten und landwirtschaftlichen Arbeitern in den östlichen Provinzen und bezüglich der Stellung der Staatsregierung zu den Warenhäusern u. s. w. der vor vielen Wochen eingebracht gewesene Antrag betr. Maßregeln gegen Viehseuchen, sowie Einführung der obligatorischen Fleischschau u. s. w. auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Die Versuche mit Spiritus-Beleuchtung sollen, wie der Eisenbahn-Minister Thielens angeordnet hat, fortgesetzt und über die weiteren Erfahrungen bis zum Jahresabschluss berichtet werden.

Die Vergleiche des Saarreviers haben, wie aus St. Johann gemeldet wird, dem Minister Dreifeld einen Grubenlampenpakt mit Ständebund gebracht.

Zola hat für seinen neuen Prozeß den Gefangenen der Zeufelsinsel, Erbaupmann Alfred Dreyfus als Zeugen haben lassen, was die Regierung in erhebliche Verlegenheiten bringt!

Zum neuen Solaprozeß verlangt die Libre Parole neuerdings in nachdrücklicher Weise die Ausweisung der fremden Zeitungskorrespondenten, die eine für Zola freundliche Haltung einnehmen.

Der verstohene Sohn.

1) Aus dem Englischen von Julie Dungenen. Der verstohene Sohn kehrt zurück. Es war eine kalte und unfreundliche Nacht, in welcher ein Reisender, der eben mit der Eisenbahn gekommen, jede Fahrgesellschaft vermähen, ohne Gedächtnis, ja selbst ohne jeden wärmenden Schutz gegen die Unbill der Witterung, die Sandstraße dahin schritt, welche ihn zu dem benachbarten Schlosse, dem Wohnsitz seiner Mutter, führen sollte.

Italien. Crispi ist in seinem Wahlkreise Palermo mit großer Mehrheit (1170 von 1500 Stimmen) wiedergewählt worden.

Holland.

Die Verlobung der Königin Wilhelmine mit dem Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar soll, der „Amsterdamer Courrier“ zufolge, am Tage der Volljährigkeit der jugendlichen Königin amtlich bekannt gegeben werden.

Spanien.

In Madrid erwartet man die Befestigung des Washingtoner Kongreßbeschlusses über die Anerkennung Cubas als Republik durch Präsident Mac Kinley für Mittwoch, doch ist es möglich, daß der Präsident damit noch zögert, um weitere Zeit für die Vollenbung der amerikanischen Rüstungen zu gewinnen.

Zur Haltung der Rache wird der „Kreuz-Ztg.“ aus Wien berichtet, die Rache über angebliche neue Vermittlungsversuche der Rache oder einer einzelnen Macht seien unzutreffend. Die russische Regierung läßt in ihrem Organ, dem „Journal de St. Pétersbourg“ erklären, die Chancen, daß der Krieg vermieden werde, seien zur Stunde recht gering.

Die Subskription für die Vermehrung der Flotte hat bereits den Betrag von drei Millionen Velotas erreicht. Von der spanischen Flotte sind in den cubanischen Gewässern zur Zeit nur einige Kreuzer zweiter Klasse und einige Kanonenboote vorhanden.

Der Oberkommandierende General Blanco meldet aus Havana nach Madrid, daß in Cuba alle Maßregeln zur Abwehr eines amerikanischen Angriffs getroffen wurden.

Rußland.

Zu dem Glückwunschtelegramm Kaiser Wilhelms an die Königin Victoria wegen des Sieges am Albora schreibt die Petersburger „Renoise Wremja“: „In den Liebeshändeln des Kaiser Wilhelms England gegenüber und in der Beglückwünschung zu dem Siege am Albora erblickt man in tiefsten politischen Streifen und in der russischen Bevölkerung nichts Alarmierendes.“

Der „Bresl. Ztg.“ wird aus Petersburg geschrieben: Es ist in der politischen Welt bekannt, daß der Besuch des österreichischen Herrschers an dem Jarenhofe ein inniges Einvernehmen zwischen den beiden Herrschern herbeiführt hätte, weniger bekannt aber, daß einige Wochen später in den russischen Hofkreisen eine merkwürdige Abkühlung eintrat, und der Zar selbst sich tief verstimmt zeigte.

kommen war. In den letzten Tagen nun spielte sich im Senat bei verschlossenen Thüren der letzte Akt dieser Affäre ab. Unter den sieben des Hochverrats angeklagten Personen spielte eine russische Erzählerin, ein wirklicher Staatsrat, der früher Offizier gewesen, die erste Rolle.

Sankt Petersburg.

Der Kronprinz von Griechenland und seine Gemahlin sowie Prinz Georg reisen am 21. d. nach Kopenhagen. Dem Vernehmen nach werden der Kronprinz und die Kronprinzessin später in Berlin und London Besuche abhalten.

Zur Lage auf Areta befindet eine Meldung der „Agence Havas“ aus Kanea, daß die Admirale zum Zwecke der Verbringung der Insel, dieselbe in vier Bezirke geteilt haben. Der Westen wird den Italienern anvertraut, Silla und Hierapetra den Franzosen, Kandia den Engländern und Retimo den Russen.

Amerika.

Zwischen Senat und Repäsentantenhaus in Washington hat sich ein kleiner Zwiespalt gebildet, der die endgültige Entscheidung hinauszieht. Der Senat ist nämlich in seiner Resolution über die Beschlässe des Volkshauses hinausgegangen und hat Cuba als Republik anerkannt.

In den Ver. Staaten ist ein Armeebefehl erlassen worden, durch welchen acht Regimenter Infanterie nach New Orleans, sieben nach Mobile und sieben nach Tampa, ferner sechs Regimenter Kavallerie sowie alle leichten Batterien und alle Artillerie-Regimenter bis auf zwei nach Chikamauga beordert werden.

Bezüglich der amerikanischen Rüstungen verlautet noch, daß Nordamerika in den letzten Tagen zwölf große Dampfer erworb, darunter vier von der Antwerpen-New Yorker Dampferlinie.

China.

China hat an Frankreich nach dem Tempel die Bai von Kuangtong auf der Hainan gegenüberliegenden Halbinsel Keitschou abgetreten. Damit tritt diese Halbinsel nebst der Insel Hainan, die laut dem Abkommen vom 12. Juni 1897 China an keine andere Macht abtreten darf, in den französischen Interessensbereich ein.

Die Kriegsstellen Spaniens und Nordamerikas.

Bei den sich immer kriegerischer gestaltenden Verhältnissen zwischen Spanien und den Ver. Staaten von Nordamerika dürften die nachstehenden Angaben über die Stärke der beiderseitigen Marine, welche, falls es zum Kriege kommt, in der Hauptsache nur ein Seekrieg sein kann, den Ausschlag geben werden, nicht ohne Interesse sein.

ment, 6 Panzerkreuzer von je 7000 T., 2 geschützte Kreuzer 2. Klasse von je 4800 T., 5 geschützte Kreuzer 4. Klasse von je 1050 T., 14 Torpedobombenboote von 880-750 T., 4 Torpedoboote 1. Klasse von 120-180 T. und 8 Torpedoboote 2. Klasse von 60-90 T. Displacement.

Außer diesen bei einem Seegefecht mit modernen feindlichen Schiffen nur in Betracht kommenden Fahrzeugen besitzt Spanien noch eine große Anzahl von ungefügigen Kreuzern, Kanonenbooten und Avissos, welche aber ebenso wie die 13 Hilfskreuzer von 3000-7000 T. voraussichtlich nur zur Sicherung des feindlichen Handels und zu Transportzwecken verwendet werden würden.

Das Personal der spanischen Marine besteht aus 1 Admiral, 21 Vize- und Kontre-Admiralen, 148 Kapitänen und Kapitänleutnanten, 357 Leutnanten, 247 Unterleutnanten, 357 Offizieren der Marine-Artillerie und Marine-Infanterie, 13 950 Seeleuten, 7010 Marine-Infanteristen und 1498 Marine-Artilleristen.

Die Flotte der Ver. Staaten von Nordamerika zählt an diensthelfenden, vollwertigen Schiffen 4 Panzerschiffe 1. Klasse von 10 200 bis 11 400 T., 1 Panzerschiff 2. Klasse von 6300 T., 2 Panzerkreuzer von 8200-9300 T., 13 geschützte Kreuzer von 3000-10 000 T., 6 moderne, erst in den 90er Jahren gebaute Monitore von 4000-6000 T., 13 alte Monitore aus den 60er Jahren von 1875-2100 T., 1 Torpedobombenschiff von 2155 T., 1 Dynamitkreuzer von 930 T. und 8 Torpedoboote von 105-270 T. Displacement.

Außerdem besitzt die amerikanische Marine ebenso wie die spanische eine große Anzahl von ungepanzerten Kreuzern, Avissos und Kanonenbooten, welche aber modernen Schiffen gegenüber keinen Gefechtswert besitzen und deshalb wohl nur zu Transportzwecken und ferner dazu benutzt werden dürften, den spanischen überseeischen Handel zu unterbinden, zu welchem Zweck auch die 32 Hilfskreuzer verwendet werden sollen.

Das Personal der nordamerikanischen Marine setzt sich aus 6 Kontre-Admiralen, 10 Kommodoren, 45 Kapitänen, 85 Kommandanten, 74 Kapitänleutnanten, 325 Leutnanten und Unterleutnanten und 10 000 Mannschaften zusammen, ist aber in der letzten Zeit durch Rekrutierungen erheblich vermehrt worden.

Aus dieser Aufzählung ist ersichtlich, daß an Panzerschiffen einschließlich der Panzerkreuzer beide Staaten ungefähr gleich stark sind, daß dagegen die amerikanische Marine der spanischen in bezug auf geschützte Kreuzer und umgekehrt die spanische Marine der erwähnten in bezug auf Torpedofahrzeuge weit überlegen ist.

Von Nah und Fern.

Berlin. In Sachen Grünenthal wird jetzt bekannt, daß die im Gerichtsverfahren sich befindenden beschlagnahmten Gelder 220 000 Mk. betragen. Hierbei sind die der Gilly Holzabgenommenen Gelder nicht mitgerechnet; dieses Geld wird auch gerichtsfällig getrennt von dem des Grünenthal verwahrt.

Riel. Zur Erweiterung des großen Truppenübungsplatzes des neunten Armeekorps, des Loschieber Lager, sind große Sandhähnen im Werte von einer Viertelmillion Mark von der Militärbehörde angekauft worden.

Dresden. Der hierige neue Personenhauptbahnhof, dessen Bau vor sechs Jahren begonnen wurde und der hinsichtlich der Größendimensionen und der Ausdehnung technischer Neuerungen in Europa ohnegleichen sein dürfte, ist in der Nacht zum 16. d. in vollem Umfang in Betrieb genommen worden.

Reg. Am Sonntag mittag wurde die aus Anlaß des 70-jährigen Geburtstages des Königs Albert von Sachsen gestiftete Gedenktafel in Roncourt am Hause Nr. 18, wo der damalige Kronprinz nach der Schlacht von St. Privat übernachtete, in feierlicher Weise angebracht.

Der wegen Verrats militärischer Geheimnisse in Reg. in Untersuchungshaft sitzende

sich im Schatten der Bäume haltend, das Schloß erreicht, dessen hellereleuchtete Fenster weithin strahlten. Während zahlreiche Dienerschaft beschäftigt war, die Fremden zu empfangen und hinauf zu geleiten, hielt sich der Wanderer stets dem Lichte fern und trotz der Hitze brannte die Hitze des Hornes auf seinen Wangen, als er dachte, welches Geld hier an einem einzigen Abend verschwendet wurde, während er, der Sohn des Hauses, frierend und hungernd am Wege stand und sich nicht über die Schwelle traute. „Ob sie wohl glücklich ist, meine Mutter?“ — dachte der Sohn mit wehmütiger Bitterkeit — „ach nein, sie ist es nicht, und daß sie es nicht ist, bleibt meine Schuld und keine!“ und dabei ballte der junge Mann die Faust gegen das glänzende Schloß und setzte in seinen Gedanken hinzu: „Er gab ihr Hoffnungen, die er nie zu erfüllen dachte, er häßte mich, bevor er mich noch gesehen, ehe er noch wußte, daß ich kein Mutter eines ordentlichen jungen Mannes sei, und wenn ich ein Mutter von Tugend gewesen wäre, so würde er diesen Haß auch gegen mich empfunden haben, denn ich war meiner Mutter Sohn; ich bin sicher, daß mein Tod ihn glücklich machen würde! Aber nun bin ich da,“ fuhr er in seinem Selbstgespräche fort, „habe mich eingeschlichen wie ein Dieb oder ein Spion und muß alles versuchen, um meine Mutter sprechen zu können.“

benutzte Georg Stainberg, um in ihm bekanntes Gemach zu schlüpfen, die Thür dieses Zimmers stand weit offen, und gerade, als er sie zubrücken wollte, warf er sich mit einer hastigen Gebärde zurück, denn er hatte eben seinen Stiefvater im Gespräche mit dem Kellermeister am Fuße der Treppe erblickt; als er sich vergewissert, daß er nicht gesehen worden sei, lugte er durch die Spalte, während daß und Horn seine sonst häßlichen Züge einstellten. „Da ist er ja,“ sagte er für sich, „dieser hartherzige, ehrenwerte Gentleman, der mit seinen kalten blauen Augen und weißen Zähnen, mit seinen schönen kühlen Händen und seinem harten Herzen, da ist er, das Mutter von weislicher Ehrenhaftigkeit, von Tyranni und Stolz, und du gewannst das Herz meiner Mutter, denn sie war arm und du machtest sie reich und mächtig, und gabst ihr alles, das eine ausgenommen, warum sie eben dich geheiratet hat, denn sie nahm dich doch nur, um ihrem Sohn eine Heimat und Reichthum zu geben. Nun hast du aber deine Rache zur Erde erwählt, welche vermußtlich von meiner Existenz gar nichts weiß, und der Sohn deiner Gattin wurde verbannt! — Jetzt ist er fortgegangen. Eine reizende junge Dame, vermußtlich seine Nichte, hat ihn gerufen; wie hat dieser verhaßte Anblick mein Blut aufgeregt! Doch wo ist wohl unsere alte Wärterin Ellen?“

Stod ein Balkon angebracht; er hörte das Rascheln eines Frauenkleides und rasche Männer Schritte, welche den Balkon betraten. „Sie werden sich kurzbar erklären und trant werden,“ rief Carter,“ sagte eine Stimme in warmem Tone. „Ich bin gegen jede Erklärung gefest,“ rief er, „Kapitän Markon, haben Sie keine Sorge um mich,“ rief eine heitere Mädchenstimme, „die Temperatur im Saal ist geradezu unerträglich. Die Diensthofen haben wieder ganz unsinnig eingeschlagen.“ „Ich glaube, Sie wären vor dem roten Gesicht der entsehligen alten Dame gestorben, die eben mit Ihnen sprach; ich meine die, welche die magere Tochter besitzt.“ „Die alte Dame ist meine Tante, Baby Holders, die junge meine Rosine Blanche.“ „Bitte tausendmal um Verzeihung, Miß, ich werde es mir den ganzen Abend nicht vergeßen, Ihre verwandtschaftlichen Gefühle verletzt zu haben,“ entgegnete der junge Mann heiter; „ich hätte es eigentlich wissen können, denn ich sehe Sie so oft in der Dame Begleitung, nur wenn Sie reiten, sieht man Sie allein, Miß Carter.“ „Es ist eigentlich auch nicht passend,“ war die Erwiderung, und ich weiß wohl, daß die alten Herren in der Gesellschaft darüber die Köpfe zusammenstecken, allein ich liebe es nun einmal nicht, auf Schritt und Tritt einen Groom hinter mir zu haben, doch jetzt ist es es mir wirklich, wir wollen wieder in den Saal, Kapitän.“ „In demselben Augenblick fiel etwas vom